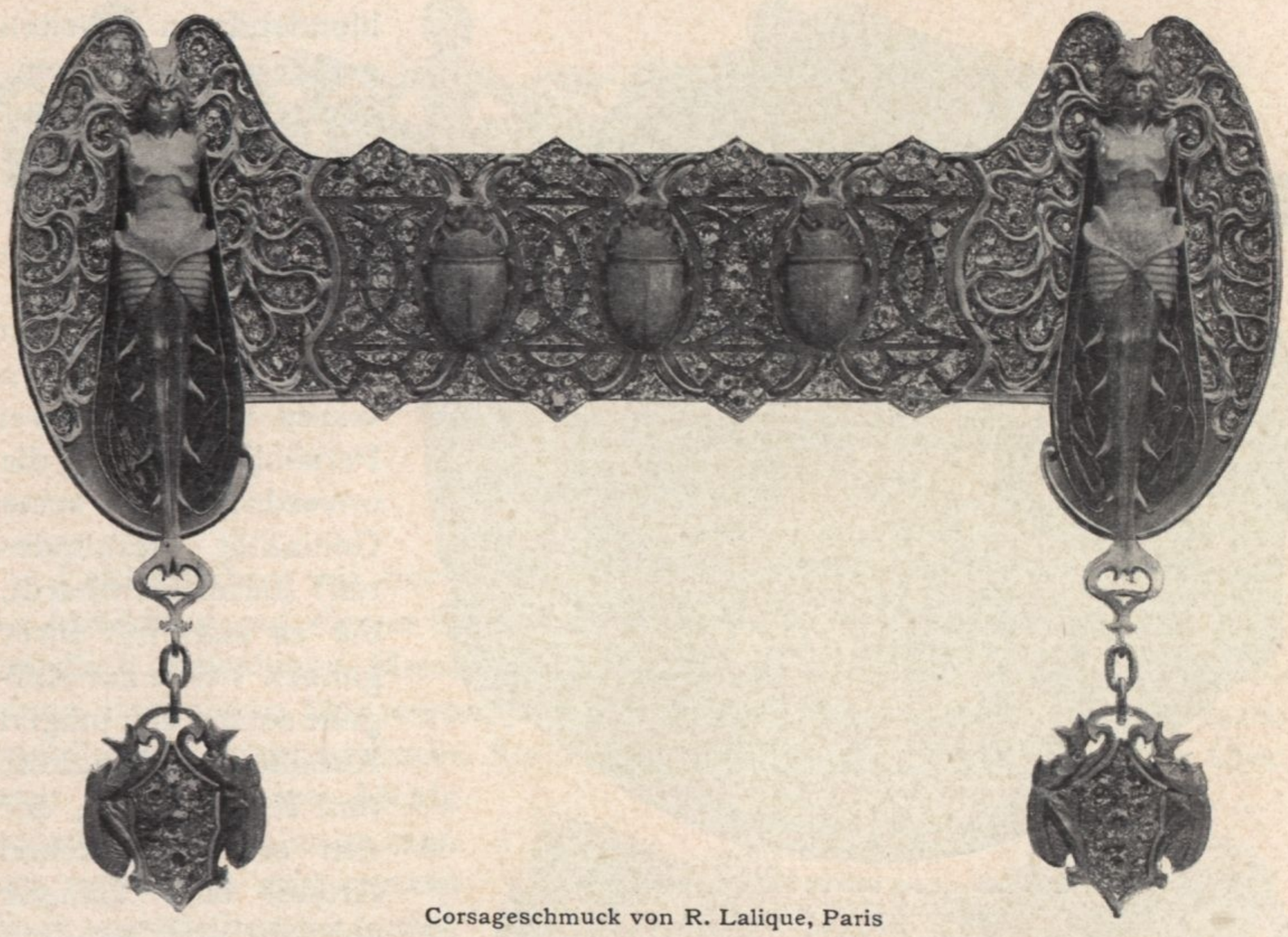

Corsageschmuck von R. Lalique, Paris

und endlich sachkundig verwertet; er hatte, um das Email und vor allem das so schwierige à-jour-Email vollkommen zu beherrschen, Glas geschmolzen, geblasen und gegossen; alle Farbstoffe, die die Erde bietet, hatte er aufzustöbern gewusst, um seinen Schmelzen jene neuen, feinen Tinten zu geben, die seiner Einbildungskraft vorschwebten.

So ausgerüstet mit einer himmelstürmenden, aber ernst geschulten Phantasie, mit einem fabelhaften Können — der Modernste der Modernen, lang ehe die Moderne ein Losungswort im Widerstreite der Geschmacksrichtungen geworden* — trat Lalique, als völlig ausgereifter Künstler, mit einem Punkt für Punkt feststehenden Programm im „Salon" des Jahres 1894 zum erstenmale vor die Öffentlichkeit. Es ist sehr bezeichnend für den Charakter Laliques, der ein ungemein hohes künstlerisches Selbstgefühl mit geradezu rührender persönlicher Bescheidenheit verbindet, dass er bei diesem Anlass — es handelte sich da um ein grosses Ereignis im Pariser Kunstleben, denn der „Salon" öffnete damals zum erstenmale dem Kunstgewerbe seine Pforten — nur zwei ganz unscheinbare Dinge — einen Bucheinband und eine eiserne Vase — ausstellte, während daheim seine Schränke mit den herrlichsten und

* Ich verweise hier auf die diese Zeilen begleitende Reproduction eines mir von dem Meister freundlichst zur Verfügung gestellten Entwurfes aus dem Jahre 1892; der Decor des skizzirten Pokales, dessen Form ganz der Epoche entspricht, in der er gezeichnet ward, ist in dermassen modernem Geiste gehalten, dass man ihn getrost um acht Jahre später datiren könnte.